

„Es ist ein kaum realistischer Traum“

Schatzgräber **Daniel Kessler** (39) und wie er auf sein ungewöhnliches Hobby stieß.



Gestern und heute: Das Stadion, das schon in den 30er Jahren mit einer Flutlichtanlage ausgestattet war, und die aktuelle, moderne Anlage



das Stadion, aber auch das gesellschaftliche Leben zu dieser Zeit erinnert.

Auf einzigartige Weise, so die Jury, verbinde Kessler die Fußball- mit der Stadtgeschichte und schaffe so – schon seit fast 20 Jahren – auch über die Fußballszene hinaus einen soziokulturellen und historischen Mehrwert. In Eigenregie hat er für diese Herzensangelegenheit nicht nur viel Freizeit (siehe Interview rechts), sondern auch das eine oder andere Sparschwein geopfert.

Unterstrichen wird die einzigartige Leistung durch zahlreiche kleinere Projekte wie den Aufbau der Norman-Smith-Gedenktafel am neuen FCK-Sportplatz, um den erfolgreichsten Trainer der Grenzland-Stadion-Ära in Erinnerung zu halten. Oder durch die Organisation von Lesungen zum Thema Fußball am Bodensee. Oder durch die Wahl zum Kreuzlinger Fußballer des Jahres. Oder durch den Druck von Postkarten. Oder, oder, oder... **JÉRÔME GRAD**

Was haben Sie gedacht, als Sie vom Preis erfahren haben, Herr Kessler?

Ich war komplett überrascht. Der FC Kreuzlingen ist ein kleiner Verein, und ich habe die Qualität der anderen Projekte gesehen, wie professionell sie aufgebaut waren. Ich habe mich gefreut, dass ein so kleines Projekt eine Chance hatte. Für mich ist es eine tolle Anerkennung für die unglaubliche Menge Zeit, die ich in die Aufarbeitung der Geschichte meines Heimatvereins gesteckt habe.

Wie kamen Sie dazu, über einen Amateurverein so viel zu berichten?

Vor über 20 Jahren sind meine Freunde und ich immer in der Gruppe zu den Spielen des FC Kreuzlingen, dem Verein meiner Stadt, gegangen. Ich habe mich dann auch für die Geschichte des Klubs interessiert. Besonders begeistert war ich, als ich herausgefunden habe, dass es eine Vergangenheit gibt, in der der FCK eine Fußballhochburg mit dem Grenzlandstadion an der Konstanzerstrasse war. Darüber hatte man nicht viel gehört.

Dann haben Sie angefangen zu recherchieren?

Genau. Ich habe mit vielen Menschen, vor allem Ü 70, Kontakt aufgenommen. Nach und nach gaben mir die Leute ihre persönlichen Unterlagen und Fotoalben.

Wie lange hat es gedauert, bis das Archiv aufgebaut war?

Das ist schwierig zu sagen. Ich habe über zehn Jahre hinweg immer in den Weihnachtsferien täglich bis zu zehn Stunden daran gearbeitet, war beispielsweise im Staatsarchiv, das nicht digitalisiert war, und habe Seite für Seite durchgeschaut. Während der Saison kamen immer wieder Recherchen für Beiträge im Fanzine und Stadionheft dazu. Vier Stunden zusätzlich pro Woche würde ich dafür schätzen. Für ein Fanzine braucht es bis zur Fertigstellung zirka 60 Stunden.

Das alles machen Sie nicht hauptberuflich. Woher nehmen Sie die Zeit?

Ich habe lange Zeit nicht Vollzeit gearbeitet, da ging es. Jetzt habe ich aber auch Familie. Gerade vor ein paar Wochen kam das zweite Kind. Da bleibt die Zeit nur nachts und an Wochenenden oder im Urlaub. Mit dem Aufwand bewegt man sich schon an der Grenze.

Sie haben das alte Grenzlandstadion persönlich nicht miterlebt. Wie kommt es zur Leidenschaft?

Bei den Recherchen bekommt man nicht nur etwas vom Fußballverein mit, sondern auch viel von der Stadtgeschichte und den Begleitumstän-

den. Wie war Fußball damals, wie hat der Sport funktioniert?

In Ihrer Bewerbung haben Sie geschrieben, dass Sie keinen Anspruch auf Professionalität erheben. Wie darf man das verstehen?

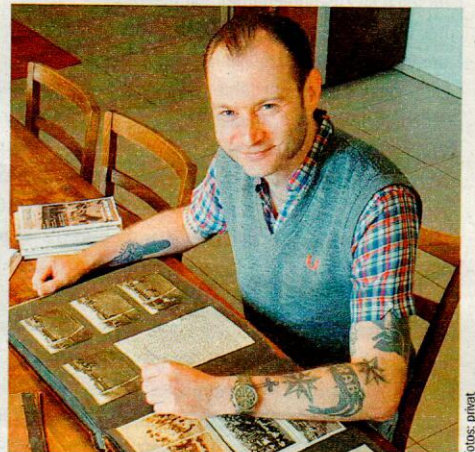
Natürlich habe ich den Wunsch, professionell zu sein. Aber ich bin kein gelernter Archivar oder Historiker. Ich habe einen Lernprozess durchgemacht und weiß jetzt besser, wie ich Fußballgeschichte aufbereiten muss. Zu Beginn des Projekts habe ich ein Detail vielleicht als nicht so wichtig erachtet, das sich später als fehlendes Puzzleteil erwiesen hat.

Was machen Sie mit dem Preisgeld?

Ich werde ein eigenes Konto dafür einrichten, um meine Kosten zu decken. Ich überlege, ob ich ein Buch über die Zeit an der Konstanzerstrasse veröffentlichen soll. Auch eine Gedenktafel an dem ehemaligen Ort des Grenzlandstadions, wo jetzt Wohnhäuser stehen, wäre eine schöne Sache. Für die Wahl zum Kreuzlinger Fußballer des Jahres verberge ich immer einen Pokal. Zudem entstehen beim Fanzine immer Druckkosten. Da ich jetzt zwei Kinder habe, entlastet das Preisgeld den Familiengeldbeutel...

Welche Überschrift würden Sie gerne noch mal lesen?

(lacht) „FC Kreuzlingen steigt in die 2. Schweizer Liga auf.“ Das wäre wirklich ein Traum. Viele gehen aus romantischen Gründen zum Amateurfußball, das kann ich verstehen und unterstützen. Aber ich will auch, dass der Verein erfolgreich ist und mal wieder in den Profifußball kommt. Es ist ein kaum realistischer Traum, aber ein Jahr lang zumindest in der 2. Liga, das wäre schon schön. **INTERVIEW: J. G.**



Quellenstudium: Immer und immer wieder durchforstet Daniel Kessler Archive und Alben.